

# RATGE

Adipositaszentrum am SRH Wald-Klinikum Gera

## Glücklich nach Magenverkleinerung

Bis 2007 war Anne-Katrin Fügner eine unglückliche junge Frau. Bereits seit ihrer Kindheit übergewichtig, war ihr Body-Mass-Index (BMI) auf über 50 gestiegen. Keine Diät half. Zudem bekam sie den Spott ihrer Mitmenschen zu spüren, zog sich immer mehr in sich zurück: Gesundheit am Boden, keine Arbeit, jede noch so kleine Aktivität eine Strapaze. Die 33-jährige Dresdnerin ist heute nicht wiederzuerkennen. Aus dem moppeligen Mauerblümchen ist eine lebensbejahende Frau geworden. Dank Magen-Bypass-Operation verlor sie 45 Kilo Gewicht. Der BMI liegt unter 40. Ihr Operateur, Prof. Dr. Thomas Manger, Chefarzt der Chirurgischen Klinik am SRH Wald-Klinikum Gera, ist zufrieden: „Frau Fügner steht wieder mitten im Leben, ihre Werte sind gut, und als Leiterin unserer Adipositas-Selbsthilfegruppe macht sie heute anderen Mut.“ Wie ihr konnten der 57-jährige Chirurg und sein Team bereits über 700 stark übergewichtigen Patienten helfen. Und bei etwa 2/3 davon stand Manger selbst am OP-Tisch. Das Adipositaszentrum des Geraer Krankenhauses zeichnet sich aber nicht allein durch die großen Erfahrungen seiner Mitarbeiter aus. „Was unsere Patienten ebenfalls zu schätzen wissen: auch die Nachsorge erfolgt bei uns in speziellen Adipositas-Sprechstunden.“ Denn auch das müssen Betroffene wissen, die sich mit dem Gedanken einer Magenverkleinerung tragen: Die Hürden dafür

sind hoch. Von Medizinern, Psychologen und Krankenkasse wird lange und penibel geprüft, wer für eine solche OP in Frage kommt. Und auch nach dem Eingriff sind Selbstdisziplin und Zuverlässigkeit ein Leben lang gefordert, nicht zuletzt wegen der zu ändernden Lebensweise und der Medikamenteneinnahme.

Am SRH Wald-Klinikum Gera werden seit 1997 Magenverkleinerungen vorgenommen. Heute erhalten dort jährlich rund einhundert Übergewichtige mit einem BMI über 40 einen Schlauchmagen, ein Magenband, Magenballon oder einen Magen-Bypass. Prof. Manger: „Die Verweildauer liegt ungefähr bei acht Tagen. Eigens für unsere adipösen Patienten verfügen wir über ein spezielles medizintechnisches Instrumentarium, bis zu 240 Kilo belastbare OP-Tische, Spezialbetten, Toiletten und Türen.“ Für die Zukunftsträchtigkeit von Magenverkleinerungen sieht der Geraer Chirurg gute Gründe: „Zum einen ist Adipositas heute eine von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) anerkannte Krankheit, von der allein in Deutschland bis zu zwei Millionen Menschen betroffen sind. Zudem spricht ein noch weiter zu untersuchendes Phänomen für diese Art von Eingriffen: Bis zu 80 Prozent der adipösen Diabetiker verlieren nach der Magenverkleinerung ihre Resistenz für Insulin, sind also auch von ihrer Zuckerkrankheit befreit.“

(KPK)



Anne-Katrin Fügner (l.) und Ralf Kühn, Mitglieder der Adipositas-Selbsthilfegruppe, im Gespräch mit Oberärztin Frau Dr. med. Christine Stroh